

Aus: junge Welt vom 23. Mai 2005
<http://www.jungewelt.de/2005/05-23/022.php>

UMKEHRUNG DER NORMEN EINE DISSERTATION ÜBER WESTLICHE LEITMEDIEN UND DIE KRIEGE ZUR ZERSCHLAGUNG JUGOSLAWIENS.

Von Cathrin Schütz

Mit dem Buch »Die Jugoslawien-Kriegsberichterstattung der Times und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung« von Alexander S. Neu erscheint bei Nomos nach den Büchern von General a. D. Heinz Loquai über den Konflikt im Kosovo und die Vorbereitung des NATO-Krieges gegen Jugoslawien erneut eine beachtenswerte Studie, die sich kritisch mit der Periode des Zerfalls Tito-Jugoslawiens auseinandersetzt. Neu nimmt die Medienberichterstattung über den Balkan-Konflikt unter die Lupe und zeigt, wie die herrschende Meinung, wonach Slobodan Milosevic bis heute in den Augen der deutschen Bevölkerung unbestritten der »Hitler« vom Balkan ist, entstanden ist. Wie konnte es geschehen, daß Serbien für alle Kriege im zerfallenden Jugoslawien verantwortlich gemacht wird und der deutsche Außenminister Joseph Fischer fast unwidersprochen zur Rechtfertigung der deutschen Beteiligung am NATO-Krieg gegen die Bundesrepublik Jugoslawien 1999, in dem es angeblich darum ging, die Menschenrechte der Kosovo-Albaner zu beschützen, sagen konnte: »Ich habe nicht nur nie-wieder-Krieg gehört, sondern auch nie-wieder-Auschwitz«?

Reduktion, Dämonisierung

Neus Dissertation im Fachbereich Politikwissenschaft analysiert die Kriegsberichterstattung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) und der britischen Times zwischen der Zeit kurz vor Ausbruch bewaffneter Kämpfe Anfang 1991 und deren Beilegung nach dem Dayton-Abkommen Ende 1995. Detailliert zeigt er, wie das vorherrschende Bild über den Balkankonflikt durch Reduktion und Simplifizierung seitens der Medien aufgebaut wurde und zu welchem Zeitpunkt welche Falschdarstellungen über den Konflikt verbreitet wurden. Neu verfügt über eine ausgesprochen gute Kenntnis der Fakten, etwa wenn er auf die falschen Interpretationen der jugoslawischen Verfassung Bezug nimmt. Diese wurde von Times und FAZ instrumentalisiert, um die Argumente für die Auflösung der jugoslawischen Föderation zu untermauern. Sie wurde selektiv zitiert, »wodurch die Aussagen, da aus dem Verfassungskontext isoliert, stets darauf hinausliefen, daß die bundesstaatlichen Organe Jugoslawiens Verfassungsbruch begangen hätten«. Vor allem die FAZ versuchte, »den jugoslawischen Bundesstaat aus ideologischen und anti-jugoslawischen Motivationen heraus ... geradezu pathetisch zu unterminieren«.

Ganz im Sinne der Regierung Kohl/Genscher, die mit der überstürzten Anerkennung von Kroatien Ende 1991 die Möglichkeit einer friedlichen Lösung gänzlich vom Tisch fegte, forderten Times und FAZ für die jugoslawischen Gliedstaaten die Wahrung der territorialen Integrität, ungeachtet der Tatsache, daß deren Grenzen mit den ethnischen Grenzen nicht zusammenfielen. Indem sie das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts für ihre Argumentation selektiv nutzten, betrieben die Zeitungen, so Neu, eine »Umkehr der völkerrechtlichen Normenhierarchie«, an dessen Ende nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker, sondern das der Republiken stand. Dabei wurde ideologisch für einen Systemwechsel »weg vom Sozialismus«, an dem die Teilrepublik Serbien festhielt, argumentiert. »Die Verfassung eines Staates hat nur dann die Chance auf Re-

spektierung seitens der FAZ, wenn es sich um ein ihr genehmes Gesellschaftssystem handelt.« Durch Analogien, »bei denen die Serben dämonisiert wurden«, wurden sie zum »Inbegriff des Monströsen«. Neu gelingt es, Behauptungen der FAZ, wonach Jugoslawien etwa ein »Mißgebilde« und das Staatspräsidium »Werkzeug« des »serbischen militärisch-bolschewistischen Komplexes« war, ebenso dezidiert zu widerlegen wie das gängige Bild vom multiethnischen Bosnien, vom freiheitsliebenden Kroatien und den laut FAZ ausschließlich freiwillig fliehenden Krajina-Serben.

Entgegen der Realität

Laut Neu erschien der FAZ »keine Analogie zu abstrus«, um entgegen der Realität auf dem Kriegsschauplatz dieses Konfliktbild aufrecht zu erhalten. Durch die Abbildung der serbischen Volksgruppe als »Herrenvolk« Jugoslawiens gelang es, »die einstigen Opfer der nationalsozialistischen Kriegspolitik auf dem Balkan ... selbst zu den Trägern der völkischen Ideologie« zu machen.

Der Frage nach der Ursache der Manipulation geht Neu leider unzureichend nach. Ihm ist nicht zu widersprechen, wenn er die mediale Dämonisierung des Konfliktgegners als »geeignete publizistische Waffe« beschreibt, um »die Emotionen der (Welt-)Öffentlichkeit und der politischen Entscheidungsträger auf Kriegskurs zu bringen«. Ist die Macht der Medien nicht zu unterschätzen, wäre es ein doch allzu kurzschlüssiges Bild, daß sie allein die politische Agenda bestimmten. Medien wie die FAZ haben diese Politik nicht erzwungen, aber sofort erkannt, was auf der politischen Agenda steht. Sie haben den zum Krieg treibenden Politikern die Bälle zugespielt, so daß deren Kurs alternativlos erschien, und die Militarisierung der Außenpolitik Rückhalt in der deutschen Bevölkerung gewann.

Alles in allem ist die inhaltliche Analyse von 827 Beiträgen, die die Technik der Medienmanipulation transparent macht, nicht nur für am Balkan interessierte Leser ein echtes Fundstück.

* Alexander S. Neu: Die Jugoslawien-Kriegsberichterstattung der Times und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Ein Vergleich. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2004, 271 Seiten, 49 Euro, ISBN 3-8329-0797-1